

„Neue Musik geht alle an“



Foto: Roland Ferigato/Kairos

Die Labelmacher: Peter Oswald und Barbara Fränzen.

In seiner mitreißenden Art würde der Mann es vermutlich schaffen, Wüstenvölkern Surfbretter zu verkaufen. Oder den Eskimos Kühltruhen. Doch Peter Oswald verkauft über sein Label

Das Label **Kairos** hat sich in nur wenigen Jahren als eine der wichtigsten Schallplattenfirmen im Bereich der zeitgenössischen Musik etabliert. Gerhard Persché traf in Wien Peter Oswald, Gründer und Chef der Plattenfirma, und suchte nach den Gründen des Erfolges.

Kairos Silberscheiben. Wobei „verkaufen“ nichts mit verhökern zu tun hat, sondern vor allem mit dem Versuch, die Mitwelt von dem zu überzeugen, was ihm am Herzen liegt: die Schönheit und Vielfalt der Neuen Musik in ihrer „faszinierenden Uneinheitlichkeit und labyrinthischen Vielseitigkeit“.

Was Peter Oswald zur Neuen Musik zu sagen hat, etwa auf der CD „Einführung in die Neue Musik“, einer kleinen Kostbarkeit, sollte auch dem Verstocktesten Lust machen. Beispiele: „Musik, die den Klang in seine feinsten Schattierungen, seinen magischen Abtönungen nachlauscht“ und „aus der Vielfalt der Töne zurück in das geheimnisvolle Innenleben des einzelnen Tons“ findet (über Giacinto Scelsi). Oder: „... unvergleichliche Inspirationen im königlichen Schattenreich zwischen Klang und Stille; irisierende Texturen der Zeitlosigkeit“ (über Morton Feldmann). Oder: „Selten ist Musik derart unerbittlich und bewegend schön aus dem Nadelöhr von Geräuschen in eine explodierende motorische Form vorgestoßen ...“ (über Helmut Lachenmanns „Mouvement (– vor der Erstarrung)“). Bei Olga Neuwirth wiederum erfahren wir von „vielgestaltigen, lustvoll arrangierten Partituren aus heterogensten Einflüssen und Stilen, denen der falsche Glanz der Postmoderne zutiefst fremd ist“. Dies alles erinnert an Salomos Hohelied der Liebe, mit der Neuen Musik als der Angebeteten.

Oswald süffige Einführungen unter bewusster Vermeidung von musikwissenschaftlichem Fachchinesisch gehören zu seinem Konzept, Neue Musik zu po-

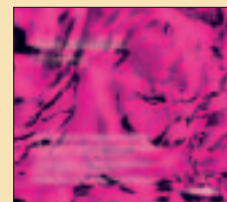
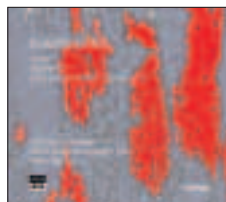
pularisieren, ohne sie zu verraten. Er will beweisen, dass avancierte Komponisten nicht Feinde des breiteren Publikums sind, sondern im Gegenteil Verführer, Zauberer, die den Hörer in magische, unerhörte Welten mitnehmen möchten. Bereits während seiner Tätigkeit für die Universal Edition, für den ORF sowie als Intendant des Klangforum Wien suchte er die nur vermeintlich allzu komplexe Materie durch Vorträge und Einführungen zu vermitteln. Und auch die Gründung von Kairos – gemeinsam mit seiner Frau Barbara Fränzen – verdankt sich zum guten Teil dem Motto: „Neue Musik geht alle an.“

Biographie

Peter Oswald studierte an der Universität Wien Musikwissenschaft, Geschichte und Pharmazie und promovierte 1982 über das kompositorische Spätwerk Gustav Mahlers. 1984 bis '87 war er Leiter der Informationsabteilung der Universal Edition, 1987/88 Musikreferent der Wiener Festwochen, 1988 bis 1991 Leiter des ORF Landesstudios Steiermark und zugleich Manager des Musikprotokolls beim Steirischen Herbst, 1991/92 Leiter der Musikabteilung des ORF/Fernsehen (er produzierte etwa das legendäre Neujahrskonzert unter Carlos Kleiber). Von 1993 bis 1999 stand er dem „Klangforum Wien“ als Intendant vor; 2000 bis 2006 war er Intendant des Steirischen Herbsts, seit 2006 widmet er sich ganz der Geschäftsführung des Labels Kairos, das er zusammen mit Barbara Fränzen im Jahre 1999 gründete. Daneben Lehrtätigkeit mit Schwerpunkt Neue Musik und Musiktheater an den Universitäten Wien, Hamburg und Zürich.

Das war 1999 in Wien, wo das Label noch immer beheimatet ist. Der Name „Kairos“ war schnell gefunden. Er benennt im Altgriechischen den günstigen Augenblick und ist natürlich ein Motto, das sich auf die kreativen Momente zeitgenössischer Komposition bezieht. Mu-

Zender. Neben Klassikern der Moderne wie Giacinto Scelsi, Luigi Nono, Morton Feldman und heute Arrivierten wie, pars pro toto, Peter Eötvos, Beat Furrer, Helmut Lachenmann, Olga Neuwirth, Wolfgang Rihm, Kaaija Saariaho, Salvatore Sciarrino finden sich Zukunftsinvestitionen,



CD-Tipps

Zender, Schuberts Winterreise; Christoph Prégardien, Klangforum Wien, Sylvain Cambreling; 2 CD 07 82124 12002 3

Vivier, Siddharta, Orion, Cinq chansons pour percussion; Christian Dierstein

sik der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart bildet den Schwerpunkt des Programms, wobei diese bei Oswald einen speziellen Nerv treffen muss – weswegen der eine oder andere auch renommierte Komponist der Neuen-Musik-Szene bei Kairos (noch) nicht vertreten ist.

Als erste Tat firmiert die „Winterreise“ – besser gesagt Hans Zenders „komponierte Interpretation“ von Schuberts Zyklus mit Christoph Prégardien und dem Klangforum Wien unter Sylvain Cambreling. Eine „aufwühlend provozierende Annäherung des Komponisten an die Welt des Wahlverwandten Schubert“ nennt Oswald diesen „glänzenden kompositorischen Essay“.

Dass Oswalds Tätigkeit als Intendant des Steirischen Herbsts (von 2000 bis 2005) sich auch auf das Programm von Kairos auswirken würde, war zunächst nicht selbstverständlich. Denn fairerweise ließ er sich in seinen Vertrag schreiben,

etwa Johannes Maria Staud, Bruno Mantovani, Hector Parra, Misato Mochizuki.

Hausensemble ist das Klangforum Wien, dem Oswald von 1993 bis 1999 als Intendant vorstand; aber auch die meisten anderen namhaften Ensembles der Neuen Musik sind vertreten, darunter das Ensemble Modern, das Arditti-Quartett und das Ensemble Intercontemporain. Nun kommen auch die Berliner Philharmoniker hinzu, die unter Simon Rattle „Apeiron“ von Johannes Maria Staud einspielten. Zudem expandiert Kairos nach Spanien, wo ab Herbst ein potenter Sponsor bereitsteht. Oswald hat dort unter anderen José María Sánchez Verdú, José Manuel López-López, Elena Mendoza-López und den bereits erwähnten Hector Parra aufgetan.

Märchenschlösser kann man damit nicht verdienen. Aber Anerkennung, auch in Form von Auszeichnungen. Mehrmals wurde Kairos der Preis der Deutschen Schallplattenkritik zuerkannt, mehrfach

(Schlagzeug), WDR-Sinfonieorchester, Peter Rundel; CD 9 120010 280153

Grisey, Quatre chants pour franchir le seuil; Catherine Dubosc, Klangforum Wien, Sylvain Cambreling; CD 9 120010 280191

Lachenmann, Das Mädchen mit den Schwefelhölzern; Staatsoper Stuttgart, Lothar Zagrosek; 2 CD 9 120010 280016

Neuwirth, Lost Highway; Klangforum Wien, Johannes Kalitzke; 2 SACD 9 120010 281068

Furrer, Begehren; Ensemble Recherche, Beat Furrer; 2 SACD 2 120010 280207

Internet

www.kairos-music.com

Kairos expandiert nach Spanien, wo ein Sponsor bereitsteht

dass Produktionen seines neuen Tätigkeitsbereichs nicht bei Kairos erscheinen durften. Als freilich die Forderung nach einem Festhalten und Fortleben mancher Veranstaltungen auf CD immer stärker wurde, gab er nur zu gerne nach; Resultat sind die Einspielungen von Olga Neuwirths „Lost Highway“, Beat Furrers „Begehren“ oder Bernhard Langs „Theater der Wiederholungen“. Erlesen das Namens-ABC jener, deren Werke Oswalds Nerv trafen, von Peter Ablinger bis Hans

auch der französische Diapason d'Or, weitere Preise in Belgien, Spanien, den USA. „Unser Mehrwert ist ein tolles symbolisches Kapital, gewachsene Beziehungen mit Komponisten und Interpreten“, meint Oswald. Insgesamt sind es bis dato siebzig Einspielungen, und alle finden sich noch im Programm. „Unser Prinzip ist, dass jede CD im Katalog bleibt, selbst wenn sie eine bestimmte Marge unterschreiten sollte – weil ich von allen künstlerisch überzeugt bin.“

Die Aufnahmen werden in einer Tonqualität geboten, die ihresgleichen sucht – neuerdings auch in 5.1-Surround, einer Technik, die Räumlichkeit und Tiefenwirkung der Kompositionen betont und den Zuhörer Facetten hören lässt, die er live so nicht wahrnehmen konnte. Etwa bei der sensationellen Einspielung von Olga Neuwirths „Lost Highway“, kein Wunder, dass die Komponistin davon schwärmt und meint, Stereo sei demgegenüber, als würde man Monets „Seerosen“ schwarzweiß sehen (was Peter Oswald allerdings nicht ganz gelten lässt: „Auch die Stereo-Aufnahme ist toll geworden.“). Im Übrigen sind die von Kairos herausgebrachten Einspielungen, so Oswald, „nicht Reproduktionen oder Dokumentationen von etwas, das in der Live-Form viel besser wäre, sondern Versuche der Annäherung an die ursprüngliche künstlerische Position eines Werks – an das, was sich im Kopf seines Schöpfers ideal abgebildet hat. Also etwas Unvergleichliches.“